

mäßig Trennende hinweg die Einigung der Menschen im Unsichtbaren, das alle Empfindungen ansprach, vollziehen. Kunstgenuß war Gebet. Tieck und Reichardt brachten diese Schrr. unter z. T. entstellender Popularisierung (Ankündigung der Konversion zum Kath.) zu ao. Wirkung im Publikum als »Herzensergießungen eines kunstliebenden KlBruders« und »Phantasien über die Kunst« 1796/99. Damit leitete das prot. Denken die Einbeziehung der seit →Gottsched und →Nicolai verachteten kath. Kultur SDtld.s in die ndt. Geistigkeit zur gleichen Zeit ein, da NDtld. neue seelische und pol. Kräfte in der Wiener Musik wie der RefPol. →Steins zugeführt erhielt. W.s Werk gab den Anstoß zur Entstehung der dt. Früh- →Romantik der Tieck und →Schlegel, in denen nun freilich W.s persönlicher Ausgangspunkt einseitig individualistisch-lit. ausgeprägt, die absolut gesetzte Kunst an Stelle der Rel. das Höchste wurde. R.

Werke und Brr., hg. von I. Schneider (1938); E. Gülzow (1930); H. Hartmann, Kunst als Rel. bei W., Tieck und Solger (Diss. Erlangen 1916); A. von Martin, Das Wesen der romantischen Religiosität (Dt. Vjs. für LtWiss. und GeistesG. 2); R. Fahrner, Die rel. Bewegung in der dt. Romantik (1934).

Wagener, Hermann, 1815—89, Pfarrerssohn aus Segeletz bei Neuruppin. W. studierte die Rechte und eignete sich als Assessor die christlich-monarchischen Anschauungen seiner Vorgesetzten Senfft-Pilsach, Gf. Anton Stolberg und vor allem Ludwig von →Gerlachs an. Nach der Dt. Revolution wurde er zur Disposition gestellt. Befreundet mit →Blankenburg, →Bismarck und →Kleist-Retzow gründete er im Sommer 1848 die »Neue pr. (→Kreuz-) Z.« als konservatives Parteiorgan. Als Chefredakteur verstand er, der Z. rasch maßgebliche Bedeutung zu geben und vor allem das Min.ium →Brandenburg zu beeinflussen. Da er sich der bürokratischen Reaktion →Manteuffels und des Berliner Polizeipräs. Hinkeldey widersetzte, trat er 1854 nach mehrfachen Verurteilungen als Chefredakteur aus, arbeitete aber bis 1872 an der Z. mit. In seinen sozialpol. Gedanken war er beeinflußt von →Stein 2) und bes. von seinem Feunde →Rodbertus, schied sich aber dadurch von den Gerlachs. Zur Vertretung dieser Anschauungen gab W. 1855—73 die Zs. »Berliner Revue« und das »Staats- und GesLexikon« (2 Bd. 1859—67, SupplBd. 1868) heraus, das konservative Gegenstück zu den liberalen Staatslexika →Rotteck-→Welckers und →Bluntschli-→Braters. 1853 bis 58 und 1861—70 war W. MdA., 1867—73 auch MdR. als einer der Führer der Konservativen. Während der Konfliktszeit organisierte er den »→pr. Volksverein« (1861). Durch seine engen Beziehungen zu Bismarck beeinflusste er dessen sozialpol. Anschauungen.

Er vermittelte dessen Zusammentreffen mit →Lassalle und bestärkte Bismarck in der Ablehnung des Dreiklassenwahlrechts wie in dem Eintreten für das allg. gleiche Wahlrecht. Gegen den Widerstand K. →Wilhelms I. machte ihn Bismarck im Frühj. 1866 zum Geh. ObRegRat im Staatsmin.ium. Er war Bismarcks Mittelsmann zur konservativen Partei und folgte ihm auch 1870 in das Große Hauptquartier. Zu den Verhh. des Vereins für Sozialpol. und der →Kathedersozialisten sandte ihn Bismarck als seinen Vertreter. Anfang 1873 mußte W. nach Enthüllungen →Laskers über seine Verwicklung in einen Gründungsschwindel (pommersche Kleinbahn) zurücktreten, obgleich er persönlich ohne Schuld war. Er schied auch aus dem RTag aus und wurde durch Entschädigungsforderungen wirtschl. ruiniert. Bismarck hielt jedoch die Verbindung zu ihm aufrecht. Von W. stammte der erste Entwurf der Arbeiterversicherung. Er wollte der kath. Kirche den Wind aus den Segeln nehmen, indem er dem »Sozialpapst« einen »SozialK.« entgegenstellte (»Eine Lösung der sozialen Frage vom Standpunkt der Wirklichkeit und der Praxis« 1878). 1880 gründete W. eine überkonfessionelle sozialkonservative Vereinigung. Auch das konservative Parteiprogramm 1876 stammte von ihm. W. ist einer der selbständigsten und bedeutendsten konservativen Pol.er des 19. Jh. Kirchlich schloß er sich der apostolischen Gemeinde der Irvingianer an. F.

Erlebtes (1884—1885); H. von Petersdorff (ADB. 40); G. Ritter, Die pr. Konservativen und Bismarcks dt. Pol. 1858—76 (1913).

Wagner, 1) Hans Jacob W. von Wagenfels, † nach 1700. Der gebürtige Öst.er, über dessen nähere Lebensumstände nichts bekannt ist, verfaßte 1686 im Auftrage K. →Leopolds I. den 1691 erscheinenden »Ehren-Ruff Dtd.s, der Teutschen und ihres R.es«. W.s Werk war das erste, das an Stelle von Regentenaufzählungen eine anschauliche und liebevolle G. Öst.s wie aller anderen dt. Länder gab. W. erklärte darin u. a. das Dt. für die schönste Sprache Europas und vermied unter dem Einfluß der Sprachreinigungs-ges.en seit F. →Ludwig von Anhalt-Köthen grundsätzlich Fremdwörter. Wie er sich bewußt als Anhänger von →Opitz bekannte, schilderte er auch mit Verständnis die dt. Kunst →Dürers und begrüßte den →RStil seines Freundes →Fischer von Erlach als Geltendmachung der kulturellen Ebenbürtigkeit Dtd.s neben seinen Nachbarvölkern. Die »Staatsblindheit« der Dt. warnte er mit realpol. Blick vor den frz. Gefahren. W. scheint danach ebenso die Ideen →Grimmelshausens, →Sandrarts und →Moscheroschs aufgenommen wie dem Kreis der hohen Wiener Beamten um →Lisola, →Strathmann und